

Ohne Sang und Klang wurde der Tote in die Gruft gesenkt, eine warnende Mahnung für manche lauen Katholiken, die sich in ähnlicher Lage befinden, in der der Verstorbene gewesen war.

Und doch glaube ich, daß die arme Seele einen gnädigen Richter gefunden hat.

Bergheim a. d. Erft.

Schunck, Direktor.

Die „*gratiarum actio post Missam*“ in asketischer und pastoreller Hinsicht.

Von Theophilus.

Was hast du empfangen, Priester, wenn du den Altar verläßt? „Venit ad te Filius, sed non sine Patre. *Qui me misit, inquit, mecum est, et non me reliquit solum.* (Jo 8, 10.) Venit ad te Filius, sed non sine Spiritu sancto. Quid enim ait Joannes? *Super quem videris descendentem Spiritum, et manentem, ipse est Christus* (Jo 1, 35). Super alios descendit Spiritus sanctus, sed non semper manet. Super Christum vero semper mansurus descendit.“¹⁾ Welchen Schatz trägst du mit dir hinweg? „Audeo dicere, quod Deus, cum sit omnipotens, plus dare non potuit; cum sit sapientissimus, plus dare nescivit; cum sit ditissimus, plus dare non habuit.“²⁾ Kann der Priester in diesem glücklichsten Augenblicke nicht auch sagen: „Mein Erlöser, alles, was dein ist, ist auch mein (Jo 17, 10)“? und ist jenes Wort des heiligen Franz von Sales: „Wer Jesum hat, hat alles“ für ihn nicht zur tröstlichsten Wahrheit geworden? Welchen Reichtum von Gnaden also birgt das heilige Opfer für den Priester in sich, durch den er stark wird und ein unüberwindlicher Kämpfer gegenüber den Feinden seines ewigen Heiles, unüberwindlicher Kämpfer dem modernen Unglauben gegenüber, der immer mehr seine Waffen gegen die Diener der Kirche streckt und dem wir mit bloß natürlichen Schutzmitteln wahrlich nicht gewachsen sein dürften. Aber, nicht wahr, wir müssen es auch verstehen, aus dem unergründlichen Schatze zu schöpfen, den die allmächtige Liebe unseres Gottes uns geöffnet hat. Es wird daher vor allem unumgänglich notwendig sein, daß wir uns auf die Feier der hochheiligen Geheimnisse mit der uns nur möglichen Sorgfalt vorbereiten. „*Pauci sunt*“, sagt der ebenso fromme wie gelehrte Kardinal Bona, „*pauci sunt, qui admirabiles huius sacri convivii in se sentiant effectus.*“ Und was ist die Ursache? „*Quia pauci sunt, qui se ad illos recipiendos rite disponant; qui serio cogitent, se ad Sancta Sanctorum accedere, ad altare Dei, ad Deum ipsum. Ideo multi sunt infirmi et imbecilles, et dormiunt multi.*“ Hören wir

¹⁾ St Bernardus (?), De praecip. myst. nostrae relig. c. 8. —

²⁾ St Augustinus, tract. 84 in Joann.

weiter! „Mortem olim summo sacerdoti minabatur Deus, si ausus fuisset introire in sancta sanctorum sine strepitu tintinnabulo: um, non radians gemmis, non fulgens auro, omnium virtutum varietate circumamictus: quam ergo poenam merebitur novae legis sacerdos, qui non ad arcam typicam, sed ad Deum ipsum accedit, ut Filium eius Dominum Jesum Christum imolet, tangat, comedat, nisi id faciat ea sollicitudine, attentione et apparatu, qui dignus sit tali convivio, dignus Deo? Instante itaque celebratione, totis viribus curare debet, ut in ara cordis ignem divini amoris succendat actusque eliciat diversarum virtutum, qui heroici sint, et tanto sacrificio, quantum fieri potest, convenientes.“¹⁾

Wer wollte es aber in Zweifel ziehen, daß die Danksgiving nach der heiligen Messe von gleich hoher Bedeutung und Wichtigkeit für den Priester sei? Das ganze Leben des Priesters sollte nach dem heiligen Alfons²⁾ eigentlich wie eine fortwährende (habituelle) Vorbereitung auf die heilige Messe, so auch eine fortwährende (habituelle) Danksgiving nach der Darbringung derselben sein. In erhebender Weise spricht sich Bischof Dr. E. Müller³⁾ in einem herrlichen Aufsatze über die gratiarum actio also aus: „*Tota mente se erigat ad considerandum, quid tractaverit, quis venerit et ad quem, ponderando maiestatem Dei et vilitatem suam, ut concipiat affectus admirationis et adorationis, gaudii et exultationis, laudis et gratiarum actionis.* Sanctissimam Virginem Mariam, Angelos et sanctos, omnes invitet creaturas, ad Deum secum laudandum, adorandum, benedicendum, glorificandum.“ Und die Kirche selbst läßt uns beten: „Repleti, Domine, muneribus sacris, da, quaesumus, ut in gratiarum semper actione maneamus.“⁴⁾ „*Nullum certe pietatis usum habere convincitur*“, sagt Bona, „qui non libenter cum Deo manet.“ Nur die äußerste Not entschuldigt. „Nec valent praetextus negotiorum, vel studii, quibus se tepidi excusant; quod enim *gravius et utilius negotium quam de animae salute cum Deo tractare?* Vel quid possunt docere libri, quod Deus praesens melius doceat?“⁵⁾

Die Danksgiving nach der heiligen Messe erscheint zunächst als ein Akt der Gottesverehrung. „Nachdem der Priester jenes so furchterregende und anbetungswürdige Opfer vollbracht und den Herrn aller so oft in seinen Händen getragen hat, da frage ich dich, welchen Höhegrad der Gottesverehrung (quamnam religionem) werden wir von ihm fordern?“⁶⁾ Sind Akte der Danksgiving immer geziemend und heilsam, nach der heiligen Messe sind sie notwendig, um die reverentia nicht zu verlegen, die wir der göttlichen Majestät schulden. Die Heiligkeit des Opfers, das der Priester soeben gefeiert, die

¹⁾ De miss. celebrat. c. 5. — ²⁾ Der Priester am Altare. Regensburg, Manz. 1856. S. 199. — ³⁾ Theologia Moralis⁷, Vindobonae, Mayer. 1902. Lib. III. T. I. § 41. — ⁴⁾ Postcommunio in Dom. infr. Oct. Ascens. Dom. — ⁵⁾ l. c. c. VI. § 1. — ⁶⁾ St Chrysost., De sacerdot. l. VI.

unvergleichliche Gnade, die ihm durch den Genuß des Fleisches und Blutes Jesu Christi zuteil geworden, der Geist der Frömmigkeit, der Dankbarkeit gegen Gott, das eigene Wohl des Priesters: fordern sie ihn nicht mächtig auf in Erwägung dessen, was er soeben vollbracht, einige Zeit nach der heiligen Messe auf die Dankagung zu verwenden? „*Devotio, reverentia et gratitudo Christo debitae exigent aliquod tempus post communionem in gratiarum actione, pia occupatione cum Christo per actus fidei, spei, caritatis etc.*“ (So P. P. G. Antoine S. J.¹⁾) „*Sacrificii sanctitas exigit, ut non-nisi cum debita animi praeparatione ad altare accedant (sc. sacerdotes) et postea aliquod in gratiarum actione insumant.*“²⁾

Darum soll der Priester, der Mann Gottes, dem göttlichen Gaste, dem Freunde der Seele, der bei ihm Einfuhr nahm, der göttlichen Majestät, die ihn in Gnaden heimsuchte, die Ehre einer besondern Aufmerksamkeit erweisen.

Das heilige Opfer ist ein Opfer der heiligen Liebe, das allerheiligste Sakrament ist *αγαπή* das Sakrament der Caritas; der Liebe aber ist es eigen, gern an den Geliebten zu denken, mit ihm zu reden, mit ihm zu verkehren, ihm die Herzensanliegen mitzuteilen, sich gegen ihn opfertätig zu erweisen. Soll diese Liebe nicht mächtig brennen in dem Herzen des Priesters, der eben von dem Opfer und Mahle der heiligen Liebe zurückgekehrt ist? Und wenn dies, so versteht sich von selbst, daß er mit seinem Heilande in dankbarer Liebe verkehrt und sich ganz dem aufopfert, der sich für ihn geopfert hat „*ut meditans se totum omnipotenti Deo consecret et decernat propter Deum excellentes actus virtutum exercere, passiones moderari, tentationes superare et appetitum mortificare.*“ Im heiligen Opfer, in der heiligen Kommunion, hat sich uns der Heiland als Gott und Mensch rückhaltslos ganz geschenkt; er ist unser Opfer, unsere übernatürliche Speise geworden. Darum sollen ihm wenigstens die ersten Augenblicke, welche auf die Feier der heiligen Geheimnisse folgen, ganz gehören. „*Mein Sohn, sobald du mich in der heiligen Kommunion empfangen hast, lasse jede andere Sorge fahren und sei ganz mein, wie ich ganz dein bin.*“³⁾ Die heilige Messe ist ein *sacrificium eucharisticum*. „*Horrenda illa mysteria*“, sagt der „Goldmund von Konstantinopel“, „*tam salutaria, quae in singulis collectis celebramus, Eucharistia appellantur, quia beneficiorum multorum commemoratio sunt, caputque ipsum divinae providentiae ostendunt, nosque per omnia apparant ad gratias agendas.*“⁴⁾

¹⁾ Theologia Moralis universa, Romae 1757, P. II. Tract. de Eucharistia, c. II. quaest. III. Resp. 4. Nota. — ²⁾ Kölner Provinzialsynode vom Jahre 1860. — ³⁾ P. J. Arnoudt S. J., Die Nachahmung des heiligsten Herzens Jesu in vier Büchern. Nach der zweiten Auflage des lateinischen Originals übersezt von P. St. Dösenbach S. J., Paderborn 1866, Junfermann, S. 615, 20. Kap., 4. Buch. — ⁴⁾ Homilia 25. (al. 26.) in Matthaeum.

Träten wir also nicht in einen Widerspruch mit dem Charakter des Opfers, das wir eben gefeiert, wenn wir die Dankagung nach der heiligen Messe versäumten? Der Liebesjünger des göttlichen Heilandes berichtet von dem treulosen Judas: „*Cum accepisset buccellam, exivit continuo. Erat autem nox.*“¹⁾ Und wahrlich, ein Priester, welcher nach der heiligen Messe es unterläßt, dem himmlischen Gaste, der ihn besucht hat, einige Zeit zu widmen, bekundet er nicht in gewisser Beziehung eine Aehnlichkeit mit Judas, dem Verräter? „*Audiamus, et sacerdotes et subditi . . . Durum fortasse videbitur quod sum dicturus; sed necesse est tamen, ut ob plerorumque negligentiam dicatur. Quando ultimae coenae communicavit Judas . . . ceteris omnibus recumbentibus, ipse se proripiens excessit; illum imitantur et isti qui ante gratiarum actionem discedunt.*“²⁾ Dasselbe Urtheil über einen solchen Priester fällt auch P. Chaignon S. J.³⁾: „Welch traurige Aehnlichkeit mit dem Verräter“, sagt er, „haben gewisse Priester, die da, nachdem sie kaum den Altar verlassen haben, in aller Eile die priesterlichen Gewänder ablegen und jedem ihr Ohr leihen, der mit ihnen sprechen will, nur allein Jesu Christo nicht, der ihnen so viel zu sagen hätte, ihnen so manches Gute mittheilen möchte; ohne Aufmerksamkeit sagen sie irgend eine Formel her, nehmen den anbetungswürdigen Gast mit ihnen in ihre Geschäfte, in ihre wichtigen Gespräche und vergessen ihn in ihrem Herzen, sowie man einen Toten in seinem Grabe vergißt.“

Und zudem wie unzart, wenn wir den himmlischen Gast, der nach der heiligen Kommunion in unserem Herzen wohnt, allein ließen! Wie undankbar, wenn wir schon jetzt nicht mehr daran dächten, was wir empfangen haben! „*Debetis scire, quid accepistis*“, mahnt St Augustinus, „*quid quotidie accipere debeatis.*“ Wahrhaftig, auf einen Priester, der es über sich brächte, vom heiligen Opfer hinweg ohne eine causa rationabilis sogleich von allerlei weltlichen Dingen zu reden und seinen Geist mit allerlei weltlichen Angelegenheiten zu beschäftigen, paßte die Klage des heiligen Bernhard: „O, mein Gott! Wie bald wird dir die Gesellschaft Jesu zur Last, der in deinem Herzen wohnt!“ und die Klage der heiligen Theresia: „Ein solcher scheint allen Fleiß anzuwenden, den Herrn sobald als möglich durch verschiedene weltliche Händel und Geschäfte zu verhindern, von der eingenommenen Herberge Besitz zu nehmen.“⁴⁾

Durch die Dankagung nach der heiligen Messe üben wir also einen Akt der schuldigen Gottesverehrung, der vermöge der Verhältnisse, unter denen wir ihn üben, von besonderer asketischer Bedeutung ist. Wenn schon das Andenken an menschliche Wohltaten uns mit größerer Liebe zu dem Wohltäter erfüllt, um wie viel mehr

¹⁾ Jo 13, 30. — ²⁾ St Chrysostomus, Homilia de baptism. Christi.

— ³⁾ Betrachtungen für Priester, Brixen 1880, Wegers Buchhandlung, V., 74. —

⁴⁾ Weg der Vollkommenheit, Kap. 34.

muß dies der Fall sein, wenn wir die Wunderwerke der Liebe im Geiste erwägen, die uns soeben im Opfer der heiligen Messe und in der heiligen Kommunion die Barmherzigkeit Gottes bereitet hat! Eine erst frisch empfangene Wohlthat, wohl erkannt und beherzigt, übt auf das Gemüt eine außerordentliche Macht aus. Die Frucht einer solchen Betrachtung, auf der die Dankagung ruht, wird daher ein größerer Eifer in der Liebe sein. Je größer aber die heilige Liebe, desto eifriger wird die gute Meinung erweckt, desto entschiedener werden heilige Vorsätze gefaßt, desto herzlicher werden alle früheren Verirrungen bereut, desto fleißiger werden sie in Zukunft vermieden werden. Je fleißiger wir die Tugend der Gottesverehrung üben, desto mehr wächst und erstarkt diese Tugend in uns und mit ihr das christliche priesterliche Leben überhaupt, indem so unser Geist immer tüchtiger wird, seine Akte entschieden und beharrlich auf Gott zu richten. Wenn wir aber selbst da, wo uns alles zur Uebung der Gottesverehrung auffordert, in ersinderischer Lauheit allerlei Vorwände ausdenken, die es uns unmöglich machen, der göttlichen Majestät den schuldigen Dienst darzubringen, wie bald werden wir, die man *αὐτὸν ὑποκρίνηται* unter die Diener Gottes rechnet, die Tugend der Gottesverehrung mehr und mehr verlieren! Und dann — „vae tibi Sacerdos, si fons devotionis in te siccatus fuerit!“ Wie sollen wir zur Sammlung des Geistes gelangen, wenn wir es nicht einmal vermögen, für unseren Gott und Herrn, unseren Vater und Erlöser, unser Endziel und unser alles, den wir nach der heiligen Kommunion in unserem Herzen tragen, zum wenigsten eine Viertelstunde sich zu sammeln? *Immoretur igitur sacerdos piaae cum Christo conversationi per notabile tempus, si non per dimidiam horam, quod s. Alphonsus enixe suadet, saltem per quartam horae partem, ut idem Sanctus monet.*“¹⁾ Wie wehmütig klingt die Klage des heiligen Bischofs von St Agatha über manche Priester seiner Zeit! „Welch Elend ist es nicht, wenn man sieht, wie so manche Priester, sobald sie die Messe vollendet haben, alsogleich die Kirche verlassen oder wie sie alsbald von unnützen Dingen zu reden anfangen. Und es lehren doch so viele angesehenen Schriftsteller, daß die heilige Kommunion, solange die sakramentalen Gestalten andauern, der Seele um so reichlichere Früchte bringe, je zahlreicher die Akte sind, wodurch sie sich während dieser Zeit disponiert, um Gnaden von Gott zu empfangen. Ueberdies sagen sie auch noch, daß die frommen Akte nach der Kommunion weit größeren Wert und weit mehr Verdienst vor Gott haben als jene, welche man zu einer anderen Zeit erweckt. Mit solchen Priestern, welche sich, da sie Jesus Christus noch im Herzen tragen, sogleich auf die Straße hinaus begeben, sollte man es immer machen, wie eines Tages P. Avila, der, als er sah, wie ein Priester, nachdem er kaum die heilige Messe gelesen, sogleich die Kirche verließ, ihn von zwei Alerktern mit bren-

¹⁾ Dr Müller, I. c.

nenden Kerzen begleiten ließ; als dann jener Priester dieselben fragte, was dies zu bedeuten habe, so antworteten sie: „Wir begleiten das allerheiligste Sakrament, das sich noch in Ihrem Herzen befindet.“¹⁾ Wie muß der Priester in die Zerstreuung hinein sich verlieren, der selbst in diesen heiligen Augenblicken sich nicht zu sammeln weiß!

Es kann ja vorkommen, daß es unserer verderbten Natur manchmal schwer fällt, namentlich wenn wir vorher schon einige Stunden im Beichtstuhle angestrengt tätig waren oder eine Predigt zu halten hatten, nach dem heiligen Opfer noch einige Zeit der stillen Betrachtung in Gebet und Danksgiving zu widmen. Allein wir sind Priester und müssen als solche mit dem Opfer wohl vertraut sein, und darum auch dieses Opfer der Selbstverleugnung und Selbstüberwindung dem Herrn darbringen, der sich auch für uns ganz dargebracht hat. Ein reichlicher Lohn hiefür wird uns dann sicher zuteil werden! Ist der Undank, um mit dem heiligen Bernardin zu reden, ein brennender Wind, der die Quelle der Liebe, den Tau der Barmherzigkeit und die Flüsse der Gnade austrocknet, so pflegt Gott die Dankbarkeit mit weiteren Gnaden zu belohnen. Die Prager Provinzialsynode vom Jahre 1860 sagt sehr treffend: „Cum apud Deum pro perceptis donis gratitudo secura sit alterius beneficii impetratio: tanto plures salutiferi sacrificii fructus profecto colliget sacerdos, quo diutius et ferventius cum Domino et Deo suo benignissimo hospite fuerit collocutus.“ Und wie wahr sind nicht die Worte, die P. Arnoudt in seinem bereits erwähnten herrlichen Werke niedergeschrieben hat: „Glücklich bist du, mein Sohn, wenn du diese Zeit gut zu benützen weißt; denn davon hängt hauptsächlich die Frucht der heiligen Communion und der Fortschritt der Seele ab.“²⁾ Groß ist die Kraft des Gebetes. „Gebet mir einen Mann des Gebetes, und er wird die Welt bekehren“, sagt Vinzenz von Paul. Und der heilige Alfons von Liguori: „Man erlernt oft mehr in einem Augenblicke durch das Gebet, als wenn man sechs Jahre aus Büchern lernt. Ja, ein einziger Priester von mittelmäßiger Wissenschaft, der aber ein Mann des Gebetes ist, wird mehr Seelen zu Gott führen, als viele gelehrte, aber laue Priester.“³⁾ Wie groß aber erst muß die Kraft des Gebetes sein, wenn es im Anschlusse an die heilige Communion verrichtet wird! „Es gibt kein Gebet, das Gott wohlgefälliger wäre“, sagt der heilige Alfons, „als jenes nach der heiligen Communion. Die frommen Anmutungen, die wir alsdann verrichten, haben viel mehr Wert bei Gott, als jene, welche wir zu einer anderen Zeit verrichten würden. Denn ihr Wert wird alsdann durch die Gegen-

¹⁾ St Alphonsus, der Priester 2c. l. c. — ²⁾ l. c. S. 616. — ³⁾ De orat. bei P. B. Valuy S. J., Der Priester in der Einsamkeit der heiligen Ererzitten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Fr. Müller S. J., Stuttgart, Jos. Rothsche Verlagsh. 1894. S. 89.

wart Jesu, der mit der Seele vereinigt ist, erhöht. O, wie zärtlich und liebevoll redet Jesus nach der heiligen Messe zur Seele des Priesters, welch zarte Beweise seiner Liebe pflegt er ihr zu geben, wenn sie sich im Gebete mit ihm unterhält!“ Die heilige Theresia¹⁾ gibt daher die Ermahnung: „Bleibet gerne bei dem Heilande, den ihr im Sakramente empfangen habt, und versäumt die gute Gelegenheit nicht, wie die Stunde nach dem Empfange der heiligen Kommunion ist, um recht vertraulich mit ihm zu verkehren und euren eigenen Vorteil zu vermehren; denn dies ist ein großes Gut für die Seele, und ihr erweist dem gütigsten Herrn Jesus einen großen, angenehmen Dienst, wenn ihr ihm Gesellschaft leistet. Lasset euch sehr angelegen sein, daß ihr diesen nicht verlieret . . . Was ist besser und angenehmer und wohin können wir unsere Blicke vorteilhafter wenden, als zu dem, der uns so lieb hat, und der alles, was gut ist, in sich begreift? . . . Wenn ihr den Herrn empfangen habt, so besleißet euch, die Augen des Leibes zu schließen, die Augen des Geistes aber zu öffnen und in das Innerste der Seele hineinzuschauen. Dann sag’ ich euch, und sag’ es noch einmal, und möchte es gerne noch öfter sagen, dann wird der Herr nicht so verdeckt zu euch kommen . . . er wird sich nicht unbezeugt lassen und nach eurem Verlangen, ihn zu sehen, auf vielerlei Weise sich zu erkennen geben . . . Wenn wir ihm aber wenig Aufmerksamkeit erweisen und uns gleich, nachdem wir ihn empfangen, wieder von ihm hinweg begeben, um anderen nichtigen Dingen zu obliegen: was soll er weiter tun? Soll er uns etwa mit Gewalt dazu zwingen, daß wir ihn anschauen? Soll er uns seine nähere Offenbarung aufdringen? Gewiß nicht.“

Die eifrig verrichtete Dankagung nach der heiligen Messe erscheint demnach so recht als ein Schlüssel zum Herzen des sakramentalen Gottmenschen, der das Leben unseres Lebens, die Seele unserer Seele geworden ist. Und wenn der Priester täglich opfert und täglich mit aller Gewissenhaftigkeit die Dankagung verrichtet, wie reich an Gnaden muß er werden! Wie wird durch diese Gnaden seine Seele immer mehr erleuchtet, gereinigt und gestärkt und immer mehr gleichförmig gemacht seinem Heilande! Das wird aber nicht bloß seiner Person, sondern auch seiner Pastoration zugute kommen. Der Priester fällt nicht bloß für sich, und steht nicht für sich selbst und vervollkommenet sich nicht für sich selbst. Je mehr er Christo gleichförmig, desto mehr wird er auch beseelt von dem Geiste Christi, des guten Hirten; je mehr in ihm selbst das Feuer der heiligen Liebe brennt, desto mehr wird er auch andere entzünden; je mehr er ein Herz mit dem Erlöserherzen Jesu geworden, desto mehr ruht Gottes Segen auf seiner Pastoration. Aber nicht bloß in einer mittelbaren Beziehung zur Pastoration steht das Dankagungsgebet, welches der Priester nach der heiligen Messe verrichtet. Er betet hier nicht bloß für sich, sondern für die

¹⁾ l. c.

ganze Kirche, für das Heil der Welt, für die seiner Seelsorge Unterstehenden namentlich und insbesondere; er empfiehlt dem göttlichen Herzen Jesu alle Anliegen der Pfarrei, in der er zu wirken hat: die Kinder, daß sie in Unschuld heranwachsen und zunehmen an Gnade und Weisheit; die Jünglinge und Jungfrauen, daß sie standhaft bleiben in allen Versuchungen, fromm, keusch und rein leben, in der Standeswahl nicht irre gehen; die Eheleute, auf daß sie im Frieden leben, sich gegenseitig erbauen, ihre Kinder gut erziehen und über sie wachen; die alten und kranken Leute, daß sie nur das Ewige suchen und ihre Beschwerden Gott zuliebe geduldig ertragen; die Sterbenden, auf daß sie im letzten Kampfe siegen; die Sünder endlich, daß sie sich bekehren, „ut Deus ab omnibus glorificetur“. Dieses Fürbittgebet wird auf die Schäflein, die ihm Gott zur Weide anvertraut hat, um so mehr die Barmherzigkeit Gottes herabflehen, da es in so heiligen, kostbaren Augenblicken dem göttlichen Erlöserherzen, dem princeps pastorum, ans Herz gelegt wird. Wird der göttliche Freund dem Freunde, mit dem er eben seinen Lebensbund erneuert, so heilige Bitten nicht gewähren? Auf wie manches Pfarrkind kann so der Seelsorger segensreich einwirken, dem er sonst auf andere Weise nicht beizukommen vermag! Wie manches kann er so wieder auf den rechten Weg zurückführen! Ja, prägen wir es tief unserer Seele ein: Mehr als unser Wort der Belehrung und Ermahnung vermag die Gnade, die Gott an das Gebet geknüpft hat. Schließlich möchten wir noch einen Punkt hervorheben, der in vorwürflicher Sache nicht von geringer Bedeutung ist. Die Kölner Provinzialsynode vom Jahre 1860 sagt: „*Qua in re fidelium quoque aedificationis habenda est ratio, qui potissimum sacerdotum exemplo docendi sunt, sacra communione accepta non illico ex ecclesia esse recedendum.*“ Der heilige Karl Borromäus gibt den Pfarrern die Anleitung, die Gläubigen dringendst zu ermahnen, nach der heiligen Kommunion nicht sogleich die Kirche zu verlassen, sondern daselbst einige Zeit im Gebete zu verharren.¹⁾ Soll nun der Seelsorger diese Lehre durch sein eigenes Beispiel wieder aufheben? Wie müßte das die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten beeinträchtigen! „*Homines amplius oculis, quam auribus credunt.*“ Und das tut der, welcher der Engel der Gemeinde sein soll! Was eilt er davon? Ist ihm die Kirche Gottes unter den Menschen nicht die teuerste Stätte? Drängt ihn so sehr das Studium? Plus Deus eucharisticus docet. Erwartet er den Besuch eines werten Freundes? Plus Deus eucharisticus delectabit. Hat er ein Amtsgeschäft? Alles secundum ordinem, auch die gratiarum actio post Missam ist ein Teil seines Amtsgeschäftes. Ja, der eifrige Seelsorger bietet alles auf durch Wort und Beispiel, die Andacht zum allerheiligsten Sakramente in den Gläubigen zu fördern. Hoc enim sacramentum est „fortitudo fragilium, est contra omnia mundi pericula firmamentum.“

¹⁾ Cf. S. Alph. Praxis Confessarii n. 155.